

Farbräume

Oberstufenschulanlage Breite in Hinwil

Architekten:

Gafner & Horisberger, Zürich
Reto Gafner, Detlef Horisberger

Mitarbeiter:

Ulrike Bahr, Lukas Schmid, Stefan
Sonderegger

Farbkonzept:

Thomas Rutherford, Winterthur

Landschaftsarchitekten:

Hager Landschaftsarchitektur AG,
Zürich

Bauherr:

Oberstufenschulgemeinde
Hinwil ZH

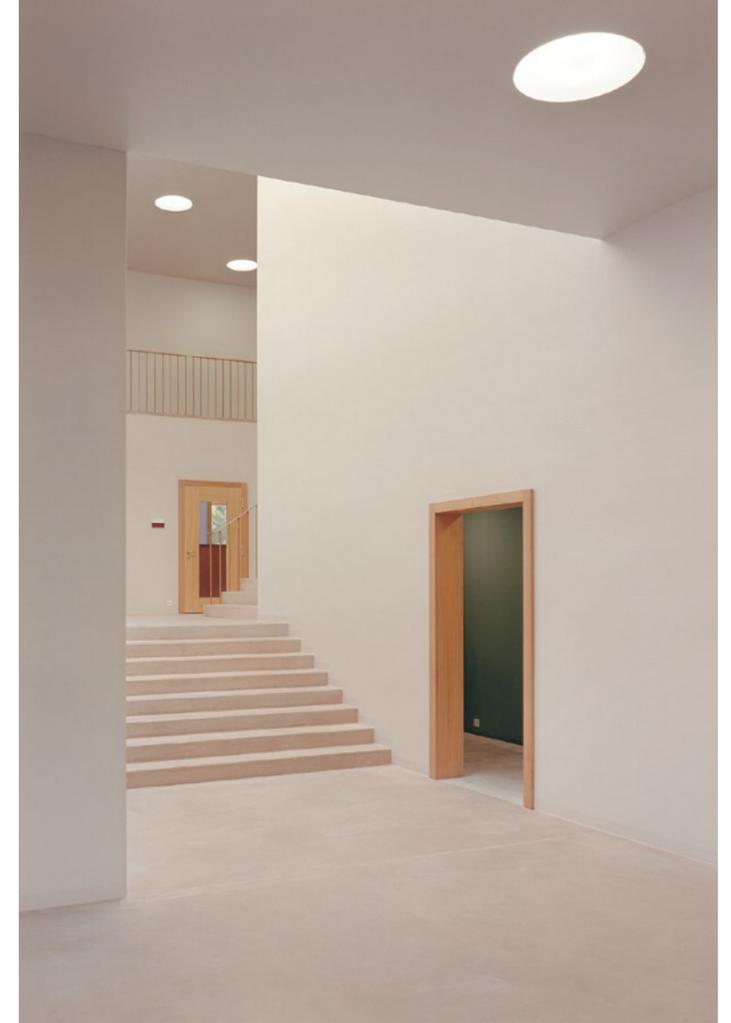
Investitionen in ein stabiles Bildungssystem spiegeln sich nicht zuletzt in einer soliden und zeitgemäßen Schularchitektur wider. In der Schweiz sind Wettbewerbe für Schulneubauten und bald darauf folgende Einweihungsfeiern in den letzten Jahren keine Ausnahmen gewesen. Der verklärte Blick auf diese Situation könnte bald erschüttert werden, denn auch dort erschallt der Ruf nach Reformen, warnen Statistiker vor den Konsequenzen einer alternierenden und schrumpfenden Gesellschaft. Die Haltung der Eidgenossen zu solch düsteren Prognosen weist momentan jedoch keine Anzeichen von Zukunftsangst auf. Das Konsumverhalten ist ungehemmt und die Bautätigkeit rege. Dem Schulbau wird zurzeit ein hoher Stellenwert in der kommunalen Entwicklung beigegeben, weiß Detlef Horisberger zu berichten. Der junge Zürcher Architekt hat gemeinsam mit seinem Büopartner Reto Gafner bereits

vier Schulwettbewerbe gewonnen, davon sind drei Gebäude inzwischen verwirklicht – gerade wurde das Schulhaus in Hinwil fertig gestellt. Der Ort im Zürcher Oberland ist eine bekannte Durchgangsstation für Pendler nach Zürich, gelegen an einem Autobahnkreuz. Die Formel-Eins-Werkstatt von Peter Sauber, das Einkaufszentrum von Carrefour oder auch die Diskothek sind die Magneten im ausgedehnten Industriegebiet vor Ort. Zwischen Hügelkette und Autobahn liegt der alte Dorfkern der heute fast 10.000 Einwohner zählenden Gemeinde. Am Fuße des Bachtels, des Hinwiler Hausbergs, befinden sich Wohnlagen mit Ausblick auf die nahen Seen und die Innerschweizer Berge. Hier wohnen Privilegierte und Naturfreunde, die den noch ländlich geprägten Ort der verstädterten Agglomeration vorziehen. Südöstlich des Dorfkerns, zurückgesetzt von der Bachtelstrasse, besuchen die Schüler die

neue Oberstufenanlage Breite, ein Ensemble von mehreren Gebäuden. Ruhig gelegen in der Nachbarschaft zum Friedhof, wurde dem fast kreisförmig angeordneten Bestand aus den fünfziger und siebziger Jahren ein kompaktes Gebäude hinzugefügt, das einen neuen Mittelpunkt schafft. Durch den Neubau, den die Lehrer Quader nennen, und einen Baumhain entstehen drei Plätze: Ein Ankunftshof, ein Sportplatz sowie ein Schulhof koppeln die unterschiedlichen Gebäude und die Umgebung an das neue Schulhaus, welches das bestehende Areal um sechs Oberschulclassenräume sowie um die von allen genutzten Aufenthalts-, Mehrzweck- und Computerräume und eine Bibliothek erweitert. Ein Singsaal, der auch als Aula dient, war fester Bestandteil des Raumprogramms. Die übergeordneten Nutzungen zeichnen das Gebäude als zentralen Ort der ganzen Anlage aus.

Die Architekten haben das Volumen durch massive, einen halben Meter dicke, gemauerte Außenwände verankert. Der Quader soll wie aus Stein geschnitten erscheinen, erklärt der für die Farbgestaltung hinzugezogene Winterthurer Künstler Thomas Rutherford und verweist auf die Bauten Al-Dayr im jordanischen Petra. In ihrer braunen Farbe wirkt die Schule geradezu geerdet. Der dunkelbraun gestrichene, feinkörnige mineralische Außenputz ist, Gesteinsschichten suggerierend, horizontal gebürstet. Die Loggien und der Eingangsbereich erscheinen wie Einstanzungen. Hinzu kommt die Perforation des Blocks durch die großen Holzfenster. Diese werden mit eigens entwickelten Baubronze-Profilen eingefasst. Sie verbinden Fensterbänke und Markisenkästen zu einem Fenstergewände.

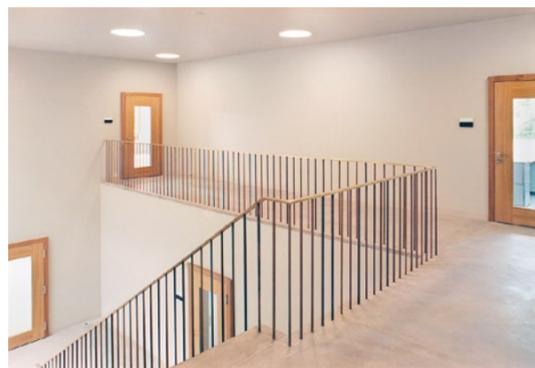
Von außen nicht sichtbar, ist der Quader im Inneren für die Erschließung ausgehöhlt. Die Skulpturalität des Raumes wird unter natürlichem Zenital-Licht in Szene gesetzt. Die Treppenläufe und Gänge lenken den Blick über die Loggien der Obergeschosse in die Umgebung. In der verbliebenen Zwischenzone liegen die Klassen- und Gruppenräume, die Rutherford im Kontrast zur Erdfarbe außen und zum lichten Branton der Flurwände verschiedenfarbig streichen ließ. Die Farbgebung der Glasvlies-tapeten möchte sich auf die jeweilige Nutzung beziehen, Dunkelrot für den Computerraum oder Hellblau im Singsaal; die Gruppenräume und Klassen sind in einem blassgrünen, die



Das Schulhaus gibt der bestehenden Anlage eine neue Mitte und schafft drei Außenräume: einen Eingangshof, einen Pausenhof und einen Sportplatz.

Lageplan im Maßstab 1:7500

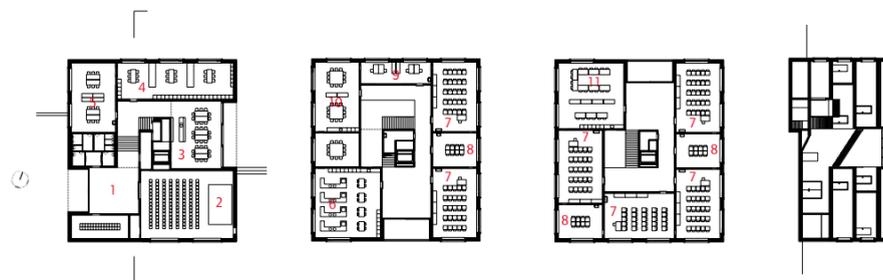




- 1 Foyer
- 2 Singsaal
- 3 Aufenthalt Schüler
- 4 Sammlung Lehrer
- 5 Mediothek
- 6 Schulküche
- 7 Klassenzimmer
- 8 Gruppenraum
- 9 Direktion
- 10 Aufenthalt Lehrer
- 11 Computerraum

Die quaderförmige Geometrie des Schulgebäudes birgt eine überraschende Vielfalt von räumlichen Situationen aufgrund der in jedem Geschoss unterschiedlichen Erschließungszone.

Grundrisse EG, 1. und 2. Obergeschoss und Schnitt im Maßstab 1:1000



Der Künstler Thomas Rutherford hat den verschiedenen Räumen auch verschiedene Farbwerte zugeordnet: Hellblau für den Singsaal, Dunkelrot für den Computerraum, Blassgrün für die Klassenzimmer und Gruppenräume.

Fotos: Beat Bühler, Zürich



Schulküche ist in einem orangefarbenen Ton gehalten, während den Räumen für die Lehrer die Farbe Blauviolett zugeordnet wurde. Die für zurückhaltende Gemüter durchaus gewöhnungsbedürftige Farbigkeit wird mit glatten weißen Decken und hellen Zementböden aufgefangen.

Entscheidend für den Gesamteindruck ist der Gegensatz zwischen dem Bild des Monolithischen und dem Farbauftrag an der Oberfläche. Die kompakte Erscheinung als brauner Erdklumpen, reflektiert in der Massivität des konstruktiven Prinzips, wird lediglich durch einen dünnen Anstrich erzeugt. Die wechselnden Farben der Tapeten im Inneren erhöhen in ihrer Leichtigkeit diese konzeptionelle Spannung. Standpunkt und Tageszeit bestimmen die Intensität dieses Wechselspiels.

Die Raumgestaltung und die Materialität des Gebäudes sind augenscheinlich nicht von der Stange. Dementsprechend wurden auch die Einbauschränke aus Eichenholz von den Architekten entworfen. Die gediegene Qualität der Ausführung beruht nicht zuletzt auf der Tatsache, dass für neue Schulen Langlebigkeit und eine vorbildliche Energiebilanz allgemein vorausgesetzt werden. Die Selbstverständlichkeit, mit der hier Investitionen in die Bildung getätigt werden, rechtfertigt den neidischen Blick anderer Länder auf den aktuellen Schweizer Schulbau.

